

Staatstheater Otello-Premiere

Im Braunschweiger Staatstheater hatte Donnerstagabend Verdis Oper „Otello“ in einer Inszenierung von Kerstin Maria Pöhler Premiere. Das Publikum klatschte heftig, doch gab es auch Buhs für die Regie.

Zuschauer-Urteil: Begeisterung, aber Skepsis bei Sex

„Großartige Sänger, großartige Inszenierung, weiter so!“ E. Kirchhoff

„Stimmige Inszenierung und toller Seelen- und sonstiger Striptease.“
Dennhardt

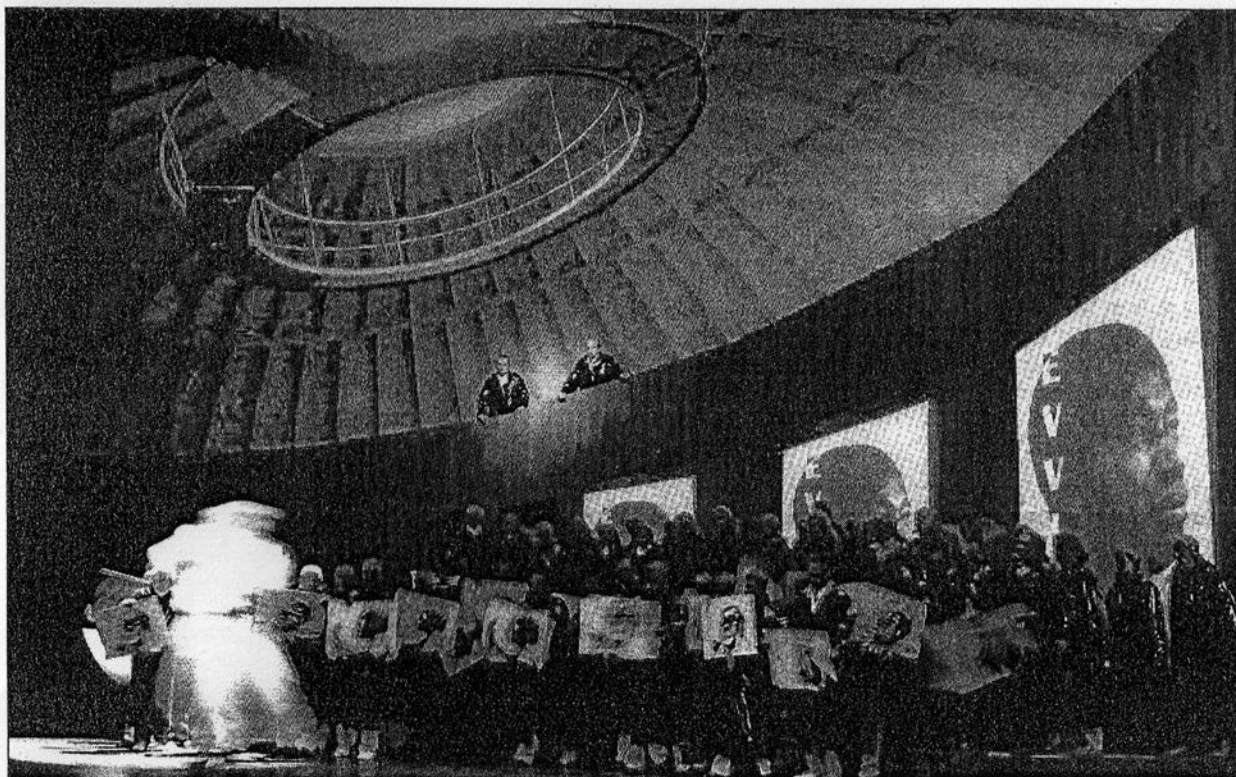
„Es war überwältigend und zutiefst beeindruckend. Für Desdemona und Otello (und alle anderen Paare): Redet miteinander!“ I. Burgh

„Bestechende Ausstattung, die wunderbar Hand in Hand mit der Regie ging.“ J. Schulze

„Ein packender Opernabend. Trotz der heute wohl unvermeidlichen Stilbrüche in Bühnenbild und Kostümen. Sehr gut Jan Zinklers Jago!“
Hannelore Schmidt

„Ein großer Genuss für die Ohren – für die Augen leider weniger!“
Renate Beck

„Jago sehr gut gespielt und gesungen. Arie der Desdemona sehr ergreifend gesungen. Kostüme (Jogginganzüge) passen nicht zur Handlung. Sex-Szene mit Bierflasche muss nicht sein.“
H. Barth



„Evviva Otello“ kündigen die Plakate, doch Otello (Kor-Jan Dusseljee, vorn in Weiß) sieht sich mit ausländerfeindlichen Karikaturen konfrontiert.
Foto: Bort

Blutiger Männerbund

In Kerstin Maria Pöhlers Inszenierung wird Otello aus Angst zum Täter

Von Andreas Berger

Was für ein Credo! Wenn Jan Zinkler als Jago nach und nach die Verkleidungen der Zivilisation ablegt und kreativlich nackt sein zynisches Bekenntnis zum Nichts hervorschleudert, wirkt er wie ein archaischer Dämon. Mit dem Messer bringt er sich blutende Wunden bei und drückt in dieser Selbstverstümmelung seine Verachtung aus für alles, was lebt.

Die Szene, von Zinkler mit großartig auftrumpfendem Bariton und immer wieder hintergründig zurückgenommenem Ton gestaltet, ist funkelnder Mittelpunkt in Kerstin Maria Pöhlers schlüssiger Inszenierung von Verdis „Otello“ am Staatstheater Braunschweig. Und Jonas Alber entfesselt am Pult des Staatsorchesters die dramatischen Effekte der Partitur mit gewohnter Energie, kostet aber auch die wagnerhaften Kantilenen der Liebes- und Schlusszene mit weichem Schimmer aus.

Die Streicher setzen dabei nicht immer ganz so ätherisch sauber ein. Den Chor muss Alber beim

Evviva im dritten Akt erst wieder einfangen. Doch eindrucksvoll erlangt die psychologisch durchkomponierte, leidenschaftsvolle Klanggeste des späten Verdi Gestalt.

Nach dem Credo folgt das Doppel-Credo: Jago hat das Misstrauen des farbigen Heerführers Otello gegen seine Frau Desdemona so erfolgreich geschürt, dass dieser nun Rache an ihr schwört. Wieder kommt das Messer zum Einsatz, ritzen sie sich die Hände, bilden sie in ritueller Haltung ein Mahnbild des neuen Männerbunds. Blut ist ein ganz besonderer Saft.

Klar hatte die Regisseurin diese Bekehrung des unter Minderwertigkeitsgefühlen leidenden Otello vorbereitet. Schon als das Volk ihn zum ersten Mal mit „Evviva“ begrüßt, ist er von ausländerfeindlichen Visionen heimgesucht: Im Schwarzlicht verfolgt ihn der Mob mit Negerkarikaturen. Wenn er Desdemona öffentlich beleidigt, wird er genau zu dem bösen wilden Mohren, der er für die zivilisierten Bürger immer war. Unter dem Dia mit dem Zerrbild seines Gesichts bricht Otello zusammen.

Kor-Jan Dusseljee spielt das Opfer, das zum Täter wird, intensiv und begeistert mit seinem höhensicher strahlenden, fülligen Tenor ohne jeden Fehl. Ihm gesellt sich Ann Petersen als Desdemona mit einem in dramatischer Ansprache prächtigen Sopran zu, der in leisen Höhen aber oft brüchig wird.

Sie schaut mit ihm am liebsten Venedig-Dias aus glücklichen Tagen. Kein Wunder, denn die Lebenswirklichkeit im Stützpunkt Zypern ist grau: Eine Art Bundestagskuppel wölbt sich in Frank Fellmanns sinnfälligem Bühnenbild über Betontribüne, -wände und Arena. An solchem Ort der Abwehr und Bespitzelung gedeiht keine Liebe mehr. Otello ermordet Desdemona. Der Machismus siegt, und alle sind erschüttert.

Das Publikum im fast ausverkauften Haus bedachte solch konsequente Bitternis mit zahlreichen Buhs, aber auch starkem Applaus. Einhelliger Jubel galt Alber und den drei Protagonisten.

Wieder am 21., 24. Mai, 6., 13., 16., 24. Juni. Karten: (0531) 1 23 45 67.

Leser-Theaterkritik

Otello

Gesamtnote*: 1,29

bisher in der Wertung: Note:

1. Mensch Agnes!	1,07
2. Otello	1,29
3. Kiss me, Kate	1,43
4. Kunst	1,46
5. Hoffmanns Erzählungen	1,64
6. Ein Stück über den Tango	1,68
7. Wilhelm Tell	1,71
8. Jülie	1,77
9. Schattengänger	1,81
10. Roadside Attractions	1,86
11. Das weite Land	1,95
12. La clemenza di Tito	2,00
Leonce & Lena	2,00
14. Die Krönung der Poppea	2,45
15. Schöne Bescherungen	2,49

*auf einer Skala von 1 (grandios) bis 5 (ärgertlich)